

Abb. 210:
Die neuen Repräsentanten des Städtedreiecks,
Fürth-NürnbergErlangen: Wilhelm
Wenning, Ludwig
Scholz, Dr. Siegfried
Balleis.

» Die Niederlage der SPD mit Peter Schönlein hatte eine Reihe von Gründen. Peter Schönlein war es nach seiner Wiederwahl 1990 nicht gelungen, die Nürnberger Stadtpolitik in ruhiges Fahrwasser zu führen. Seine Niederlage zeichnete sich nach dem Volksentscheid zu Beginn des Jahres 1996 über die Bebauung des "Augustinerhofes" schon ab. Ganz offensichtlich verlor er den Rückhalt in der Bevölkerung, aber auch in seiner eigenen Partei und Stadtratsfraktion hatte er gegen Widerstände und politischen Gegenwind zu kämpfen. Er konnte keinen Nutzen daraus ziehen, dass er sich bei vielen Reden über mangelnde Unterstützung durch die bayerische Staatsregierung und Bundesregierung beklagte. Der weitere Ausbau des Flughafens, die Eröffnung

des Südklinikums, die Fortführung des U-Bahn-Baus und viele andere Infrastrukturmaßnahmen, die nur mit Bundes- und Landeshilfe möglich waren, widerlegten seine oft polemisch vorgetragenen Angriffe. «

Städteachse Nürnberg-Fürth-Erlangen: dreifacher CSU-Triumph

Die CSU errang jedoch nicht nur in Nürnberg, sondern im gesamten Großraum einen sensationellen Sieg bei den jeweiligen Kommunalwahlen. Ludwig Scholz wurde in Nürnberg zum Oberbürgermeister gewählt. Die CSU erreichte hier 33 Mandate und damit fast die absolute Mehrheit.

Am 2. Mai 1996 wurde darüber hinaus die CSU-Stadträtin Helen Jungkunz in



Abb. 211: Amtseinführung von Oberbürgermeister Ludwig Scholz und Konstituierung des neu gewählten Stadtrats im alten Rathaussaal in Nürnberg am 2. Mai 1996.

Nürnberg zur Zweiten Bürgermeisterin gewählt.

Die März-Wahlen brachten des Weiteren die CSU-Bewerber Wilhelm Wenning in Fürth (Stichwahl: 50,8 Prozent) und Dr. Siegfried Balleis in Erlangen (52,2 Prozent) jeweils in das Amt des Oberbürgermeisters. Der Nürnberger Großraum erhielt auf diese Weise eine neue politische Führung. Damit stellten die Union im Bund sowie die CSU im Freistaat und jetzt

auch in der Region Nürnberg-Fürth-Erlangen die stärkste politische Kraft.

Demnach war es zu einem tiefen politischen Einschnitt in der Nürnberger Nachkriegsgeschichte gekommen. Erstmals übernahm die CSU in Nürnberg das Oberbürgermeisteramt mit Ludwig Scholz und zusätzlich das zweite Bürgermeisteramt mit Helen Jungkunz. Die CSU-Fraktion verfehlte um drei Mandate die absolute Mehrheit und musste deshalb mit FWN





überwältigt – hatte sich doch im mittelfränkischen Ballungszentrum nach dieser Stadtratswahl die politische Landkarte gründlich verändert. Die immerhin bereits etliche Jahrzehnte andauernde Vorherrschaft der SPD in diesem Großraum war gebrochen.

Der "Paukenschlag vom 10. März" lautete anlässlich des politischen Umschwungs eine markante Schlagzeile in der Nürnberger Presse. Der CSU gelang es zum einen, die relative Mehrzahl der Sitze im Nürnberger Stadtrat zu erringen. Eine letzte Steigerung hätte allein das Erreichen der absoluten Mehrheit bedeutet,

doch diese verfehlten die Christlich-Sozialen um wenige Mandate. Durch die Zusammenarbeit von CSU, FWN und FDP/FNB kam es somit zu einer bürgerlich geprägten Stadtratsmehrheit; die Zeit des rot-grünen Bündnisses war vorüber. Zum anderen vermochte es der CSU-Herausforderer Ludwig Scholz aufgrund des nicht eindeutigen Resultats (er erreichte 44,1 Prozent), den Amtsinhaber Peter Schönlein von der SPD (er kam auf 44,5 Prozent) in die Stichwahl zu zwingen. Als Helfer im anschließenden kurzen und heftigen Wahlkampf stritten nun für Ludwig Scholz der bayerische Minister-

Abb. 214:
Die neu gewählten
Oberbürgermeister der
Städteachse NürnbergFürth-Erlangen bei
Ministerpräsident Dr.
Edmund Stoiber:
Wilhelm Wenning aus
Fürth, Ludwig Scholz
aus Nürnberg und Dr.
Siegfried Balleis aus
Erlangen, 1996.

präsident Edmund Stoiber sowie der CSU-Parteichef und Bundesfinanzminister Theo Waigel in Nürnberg, während für Peter Schönlein Niedersachsens SPD-Ministerpräsident Gerhard Schröder vor der Lorenzkirche warb. In der politisch zugespitzten Situation vor der Oberbürgermeisterstichwahl gestand Schönlein Fehler, unter anderem in der Verkehrspolitik, ein. Am Sonntag, den 24. März, um 19.17 Uhr, war die Entscheidung gefallen: Ludwig Scholz, der 58-jährige ursprüngliche "Verlegenheitskandidat" der CSU, bezwang mit erstaunlichen 55,5 Prozent in der Stichwahl den SPD-Bewerber und amtierenden Oberbürgermeister Peter Schönlein, der wie bei der Erstwahl nur 44,5 Prozent errang. Auch dieser überragende Sieg kam selbst für die allermeisten Anhänger der CSU erneut sehr unerwartet. Auf diese Weise ging in Nürnberg die 50 Jahre währende Epoche der Dominanz der SPD endgültig zu Ende.

Abb. 215: Günther Beckstein mit Gattin bei der Stimmabgabe zur Oberbürgermeisterwahl 1987.



Peter Schönlein, der sich noch 1987 gegen den Landtagsabgeordneten Günther Beckstein und aufs Neue 1990 gegen Oscar Schneider durchsetzen konnte und zu keiner Zeit ernsthaft mit seiner Abwahl gerechnet hatte, verzichtete nun enttäuscht auf sein Stadtratsmandat. Der 57-jährige Lehrer trat stattdessen den Posten des Oberstudiendirektors am Nürnberger Dürer-Gymnasium an.

» Die Wahlpartys der Nürnberger CSU fanden am 10. und 24. März 1996 jeweils in den Räumen des "Tucherbräu" am Opernhaus statt. Es waren Abende des Sieges, des Überschwanges, der Begeisterung und des Triumphes. Aus Fürth war am 24. März 1996 Parteifreund Wilhelm Wenning herbeigeeilt. Er und Ludwig Scholz wurden umringt und hunderte von Händen drängten sich ihnen entgegen. Der Nürnberger und der Fürther Sieg bei der Oberbürgermeisterwahl wurde durch den ersten Erfolg von Siegfried Balleis in Erlangen noch mehr gesteigert. Die große Freude war nur daraus zu erklären, dass viele erst gegen Ende des Wahlkampfes an den CSU-Sieg in Nürnberg und Fürth glauben mochten.

Ludwig Scholz zeigte sich an diesem Abend eher erfreut und gelassen als überschwänglich und triumphierend. Er nahm alle Glückwünsche, mit denen er überhäuft wurde, dankbar entgegen. Diese Dankbarkeit und nüchterne Gelassenheit sprach auch aus seinen wenigen Worten, die er an die Gäste der Wahlparty richtete. Günther Beckstein hatte es ebenfalls schwer, sich für seine Glückwunschrede Gehör zu verschaffen. Die Freude war übergroß, die Begeisterung überschäu-

mend, fast ausgelassen. Der Bezirksvorsitzende fasste seine Rede mit der Feststellung zusammen: Ludwig Scholz und Wilhelm Wenning hätten mit ihren Siegen in Nürnberg und Fürth eine neue Seite der CSU-Parteigeschichte aufgeschlagen. Beide hätten unermüdlich für ihren Sieg gekämpft und mit ihren Programmen und Persönlichkeiten, beim Wähler zu überzeugen vermocht. Die Nürnberger und Fürther wollten den Wechsel, weil sie einen Wandel in der Rathauspolitik erwarteten. Und die CSU und ihre neu gewählten Oberbürgermeister würden mit ihren Fraktionen all ihre Kräfte einsetzen, um eine neue und bessere Kommunalpolitik für ihre Bürger und ihre Städte durchzusetzen. «

Aufschlussreich ist der Vergleich der Nürnberger Oberbürgermeisterwahl mit den vorangegangenen Oberbürgermeisterwahlen der Jahre 1987 und 1990. Bei der Oberbürgermeisterwahl 1990 (Wahlbeteiligung: 66,2 Prozent) erreichte der CSU-Kandidat Oscar Schneider 36,9 Prozent (87.124 Stimmen), der Amtsinhaber Peter Schönlein von der SPD kam auf 51,8 Prozent (122.201 Stimmen) und erzielte damit die absolute Mehrheit - eine Stichwahl war daher nicht erforderlich. Der bisherige und künftige Oberbürgermeister Schönlein hatte ansehnliche 35.077 Stimmen mehr als sein Konkurrent Schneider erhalten. Die Oberbürgermeisterwahl 1996 verlief bekanntermaßen gänzlich anders. Peter Schönlein erhielt bei der Erstwahl (Wahlbeteiligung: 56,8 Prozent) nur 44,5 Prozent (87.341 Stimmen). Der Vorsprung gegenüber seinem Herausforderer Ludwig Scholz von der CSU, der immerhin 44,1 Prozent (86.551



Stimmen) errang, betrug ganze 790 Stimmen. Die notwendig gewordene Stichwahl (Wahlbeteiligung: 54,8 Prozent) lieferte dann ein unerwartet klares Ergebnis. Schönlein musste sich mit wiederum 44,5 Prozent (84.833 Stimmen, 2.508 Stimmen weniger als bei der Erstwahl) seinem Konkurrenten Scholz mit stattlichen 55,5 Prozent (105.814 Stimmen, 19.263 Stimmen mehr als bei der Erstwahl) geschlagen geben. Die Gegenüberstellung des Resultats Oscar Schneiders bei der Wahl 1990 (87.124 Stimmen) mit dem Ergebnis von Ludwig Scholz bei der Erstwahl 1996 (86.551 Stimmen) zeigt allerdings, dass Schneider damals 573 Stimmen mehr erhalten hatte, als Scholz sechs Jahre darauf im ersten Anlauf erzielen konnte. Die folgende Stichwahl gewann Scholz mit einem Abstand von 20.981 Stimmen. Das waren beträchtliche 14.096 Stimmen we-

Abb. 216: Die Sieger der Oberbürgermeisterwahlen in Fürth, Nürnberg und Erlangen in fröhlicher Stimmung: V. l. n. r. Wilhelm Wenning, Ludwig Scholz und Dr. Siegfried Balleis.

schließen. Die SPD setzte anschließend die Forderung durch, den Zweiten Bürgermeister zu stellen, der in der Rangfolge unmittelbar nach dem Oberbürgermeister kommt. 2003 folgte dementsprechend Klemens Gsell von der CSU in Verbindung mit dem Umweltreferat als weiterer (Dritter) Nürnberger Bürgermeister nach. An die CSU-Fraktionsspitze trat nun Michael Frieser.

Auch in Fürth wurde Wilhelm Wenning von der CSU nicht mehr im Amt bestätigt; er erreichte nur 41,8 Prozent. Vielmehr gelang es dem SPD-Bewerber Dr. Thomas Jung gleich beim ersten Mal, mit 52,9 Prozent zum Fürther Oberbürgermeister gewählt zu werden. Allein Siegfried Balleis in Erlangen gewann die Wahl souverän er erhielt 58,3 Prozent - und konnte seine zweite Amtszeit antreten. Er war damit als einziger CSU-Oberbürgermeister des Städtedreiecks Nürnberg-Fürth-Erlangen übrig geblieben.

Bei der Stadtratswahl am 3. März 2002 in Nürnberg erzielte die CSU 43,6 Prozent und konnte somit ihr Ergebnis der Stadtratswahl 1996 (43,7 Prozent) ganz hervorragend nahezu auf den Prozent-Punkt genau bestätigen. Mit 32 von 70 Sitzen erlangte sie aber einen Sitz weniger als 1996 (1990: nur 36,3 Prozent und 26 Sitze). Die SPD vermochte sich mit 39,5 Prozent im Vergleich zu 1996 (34,3 Prozent), deutlich zu verbessern. Es gelang ihr aber nicht, wie zuletzt bei der Stadtratswahl 1990 (43,1 Prozent und 32 Sitze) und bei den entsprechenden Wahlen der Jahrzehnte zuvor (seit 1946 ohne Unterbrechung), die vorherrschende politische Kraft im Stadtrat zu werden. Die CSU stellte demnach weiterhin die stärkste Stadtratsfraktion. Immerhin errang die

SPD 29 Sitze, vier mehr als 1996, und sie besaß nun nur noch drei Sitze weniger als die CSU (1996 hatte der Unterschied noch acht Sitze zugunsten der CSU betragen).

Die SPD in Fürth hatte zwar 1996 auch einen erheblichen Einbruch hinnehmen müssen – nachdem sie 1990 noch 42,7 Prozent (19 Sitze von insgesamt 44 Sitzen) erzielt hatte, kam sie sechs Jahre später auf gerade 36,3 Prozent (erhielt aber erneut 19 Sitze von nun im Ganzen 50 Sitzen) -, blieb jedoch die gewichtigste politische Größe im Stadtrat. Allerdings rückte die CSU (1990: 30,2 Prozent und 14 Sitze) 1996 mit 35,2 Prozent und 18 Sitzen sehr nahe an die SPD heran. 2002 konnte sich die SPD in Fürth mit 46,3 Prozent (24 Sitze) wieder klar von der CSU, die 39,8 Prozent (20 Sitze) erkämpfte und somit nochmals einen markanten Zugewinn aufwies, absetzen und kehrte damit zu ihrer altbekannten Dominanz zurück. Die Grünen kamen 2002 in Nürnberg auf 5,8 Prozent und waren mit vier Sitzen vertreten (1996: noch 8,1 Prozent und 6 Sitze). Von den verbleibenden fünf Sitzen der insgesamt 70 Sitze erhielten die Bürgerinitiative Ausländerstopp (2,3 Prozent; 1996 noch nicht zur Wahl angetreten), die FDP/FNB (2,1 Prozent; 1996: 2,4 Prozent und einen Sitz), die Guten (2,0 Prozent; 1996: 1,5 Prozent und einen Sitz), die FWN (1,4 Prozent; 1996: 2,9 Prozent und zwei Sitze) und die Republikaner (1,4 Prozent; 1996: 3,0 Prozent und zwei Sitze) jeweils einen Sitz.

Nicht zuletzt aufgrund seines eher jugendlichen Alters und eines auch damit verbundenen frischen Auftretens gelang es dem bisher als Finanzreferent der Stadt Nürnberg wirkenden Ulrich Maly von der